

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE
DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES!

Von

F r a n z D o w i e n.

Dritte Ausgabe.

Viertes Heft, (2. Teil):

- IX./A. Das Einschätzen der Lage und Perspektiven;
III. Der rev. Internationalismus - IV. Der rev. Realismus -
V. Der dialektische Materialismus - VI. Der Marxismus-Leninismus - VII. Geordnetes Vorgehen beim Einschätzen.

Herausgegeben vom

KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE.

Wien, 1936.

A. Das Einschätzen der Lage und der Perspektiven.

III. Der rev. Internationalismus.

Der Kapitalismus verflucht die gesamte Produktion immer mehr zur Weltproduktion, in die er jede nationale, lokale, betriebliche Produktion immer mehr hereinzieht. Kein Land, kein Ort, kein Betrieb kann sich der Weltwirtschaft entziehen. Es ist letzten Endes der Gang der Weltwirtschaft, der den Gang der Wirtschaft in Staat, Land, Betrieb bestimmt!

Das selbe gilt in der nächsthöheren Ebene: der internationale Klassenkampf bestimmt den nationalen Klassenkampf; die internationale Bewegung der Klasse bestimmt die Bewegung der Klasse im nationalen Maßstab.

Auch hier herrscht das Verhältnis der Wechselwirkung; doch ausschlaggebend ist und bleibt die Weltwirtschaft, der Weltkampf der Klassen, der Klassen im Weltmaßstab.

Aus dem marxistischen Prinzip des rev. Internationalismus ergibt sich als folgende Methode beim Einschätzen: wir dürfen nicht vom Nationalen zum Internationalen schreiten, sondern müssen beim Bewerten der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage umgekehrt stets ausgehen von der internationalen Lage, der Weltlage - von der internationalen Perspektive, der Weltperspektive. immer müssen wir dessen eingedenk sein und danach handeln, das alle wahrhaft proletarischrev. Aktion im Größten wie im Kleinsten ausgerichtet sein muß, das heißt einmünden soll, einmünden muß in die international/ ausgerichtete proletarischrev. Aktion, in die Weltrevolution.

Solange die Bourgeoisie die Arbeiter gegeneinander ausspielen kann, insbesondere national, solange sie die Arbeiter eines Landes gegen die Arbeiter anderer Länder werfen kann, solange ist die Bourgeoisie ihrer Herrschaft sicher. Alle wahrhaft prol. Politik muß darauf ausgehen, die Arbeiter aller Länder zur rev. internationalen Aktion zu vereinen. Nur die tatsächliche Vereinigung der Aktion der Arbeiter wenigstens einiger der fortgeschrittensten großen kap. Länder stellt den proletarischrev. Sieg sicher.

Der Stalinismus mit seiner Politik des "Sozialismus" in einem Lande steht im so raffen Gegensatz zum rev. Internationalismus, er ist eine rein nationalistische, nämlich rein rußischnationale, gegen die internationale proletarischrev. Aktion wirkende, also reaktionäre Politik. Die stalinschen "internationalen" Betuerungen in Wort und Schrift sind bewusster Betrug, um den Verrat zu bemänteln.

Das gleiche gilt von jeder SP(RS). Sie alle treiben rein nationale Politik. Ihre Grundlinie ist auf das Zusammenarbeiten mit der "eigenen" Bourgeoisie (mit Teilen derselben) ausgerichtet, sie sind auf Gedäch und Verderb mit dem Kapitalismus, mit der Bourgeoisie verbunden. Das selbe gilt von jeder SP(RS) in jedem faschistischen Lande. Selbst in Italien, Deutschland, Oesterreich z.B. geht die SP(RS)-Politik nicht darauf aus, die kap. Herrschaft zu zertrümmern, sondern tatsächlich bloß auf die Aenderung der Form der kap. Herrschaft, auf die Zulassung der SP(RS) zum "Anteil an der (kap.) Macht" (und Schlüssel), auf das Bündnis mit der "eigenen" Bourgeoisie (mit Teilen derselben), auf das Bündnis mit dem Klassenfeind der Arbeiterklasse.

SP(RS)/Stalinparteien sind nationale, sind kleinbürgerliche Parteien auf dem äußersten linken (dem.) Flügel der kap. Front. Wo bei die Stalinpartei rechts von SP(RS) steht.

Uebersaus wichtig für das richtige Einschätzen ist es, die internationalen Erfahrungen des Kampfes sich anzueignen und zu verwenden. Dazu genügt es nicht, einfach nach zu papern was Stalin, die Komintern oder Trotzki verkünden, sondern man muß stets die internationalen Erfahrungen kritisch erfassen und selbständig überprüfen. "International" das heißt nicht nur allein, das wir gegen den nationalen Chauvinismus anzukämpfen haben, das bedeutet auch das die in einem Land einsetzende Bewegung bloß erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen anderer Länder verarbeitet.

Für eine solche Erfahrung genügt nicht die einfache Kenntnis und das einfache Kopieren der letzten Resolution, dazu muß man verstehen kritisch diese zu erfassen und selbständig zu überprüfen. Wer sich nur vorstellt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung angewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, was für ein Verrat an theoretischen und politischen (und auch rev.) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Erfahrung notwendig ist" (Lenin). Das schrieb Lenin 1902, Seither ist die moderne Arbeiterbewegung noch viel stärker angewachsen, die Aufgabe also noch größer, noch schwerer geworden. Bedeutet das, daß die fortgeschrittenen Arbeiter vor der Größe und Schwere dieser Aufgaben zurückschrecken dürfen? Keineswegs! Sie müssen damit beginnen sie dürfen vor wiederholten Anläufen nicht zurückscheuen! Mit jedem praktischen Schritt, mit jeder neuen Erfahrung - wähn diese mit der ernstesten, nie aussetzenden Arbeit an sich selbst gepaart ist, sich theoretisch zu vertiefen - wird sich ihr Blick schärfen, wird sich ihr Horizont breiten, wird sich die Spannkraft ihres Geistes verdichten und weiten. Lenin hatte nur Marx und Engels, wir aber haben Marx, Engels und Lenin! Nur wollen sie weniger geehrt werden, doch viel, viel mehr - s t u d i e r t sein!

IV. Der rev. Realismus.

Sich keinen Dunst vormachen lassen, nicht von "Freunden" (auch nicht von "linken") und erst recht nicht von Feinden, sondern stets die Dinge nehmen wie sie wirklich sind, das verlangt der rev. Realismus. Lenin forderte: "Ein Marxist muß das lebendige Leben, die genauen Tatsachen der Wirklichkeit berücksichtigen"..... "Eine marxistische Taktik muß auf dem einzig festen Fundament aufgebaut sein, auf den sie basieren muß, nämlich auf dem Fundament der T a t s a c h e n"..... Ein Marxist muß bei der Beurteilung des Moments nicht von Möglichkeiten, sondern von den Wirklichkeiten ausgehen"..... "Dem eigenen Wunsch, die eigene ideologisch-politische Stellung für die objektive Wirklichkeit halten - das ist der allergefährlichste Fehler, den Revolutionäre machen können" (die Partei darf ihre eigene Klarheit nicht verwechseln mit der in Wirklichkeit niedrigen Stufe des Massenbewußtseins; dieser Fehler liegt allem ehrlichen Putschismus zu Grunde; der. Verf.).... "Es gibt nichts gefährlicheres, als Illusionen (und Schwindelgefühle), zumal in großen Höhen"..... "Für einen wirklichen Revolutionär ist die größte Gefahr - vielleicht sogar die einzige Gefahr - die Uebertreibung des Revolutionären, die Nichtbeachtung der Grenzen und Bedingungen der angebrachten und erfolgreichen Anwendung rev. Methoden".

Niederlagen nicht umlügen in Erfolge nach dem Muster Stalins oder Otto Bauers. Kämpfe rebellierender Bauern nicht umdichten in Kämpfe einer chinesischen "roten" Armee; nicht schwedronieren von chinesischen "Sowjet"gebieten, wo von Sowjets keine Spur; nicht vorspiegeln einen "Sozialismus in Rußland, wo die Arbeiterklasse, wenn man, wie es notwendig ist, ihre Gesamtlage nach allen Richtungen hin prüft - insbesondere hinsichtlich ihrer Stellung im Betrieb, Gewerkschaft, Staat, Partei - in Vergleich zu 1922/23, da noch Lenin lebte, sinkt, insbesondere der prol. Charakter der Sowjetdiktatur, die Macht der Arbeiterklasse wird immer mehr gefährdet; nicht kreischen "die Massen hinter der KP!", "die Arbeitslosen hinter der Ep!", wenn irgendeine Versammlung gefüllt ist; gegen tausendfaches Preisgeben der Arbeiterschaft "erkämpfte" Konzessionen der Bourgeoisie, parlamentarische Redegefechte, sozialdemokratische (stalinsche) Stimmzettelsiege, wobei die Gesamtposition der Bourgeoisie verstärkt wird, nicht vertauschen als prol. Erfolge, (Siege); "rote" Gemeindebauten, "rote" Giganten nicht als Beweis des Vormarsches der Arbeiterklasse ausgeben, während das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat durch die gesamte Auswirkung der sozialdemokratischen und stalinschen Politik in Wirklichkeit immer mehr zum Nachteil der Arbeiter verschoben wird, linksbürgerliche Parteien nicht als kleinbürgerliche Vporschwindeln usw, usw.

Hierher gehört auch die stalinsche Theorie von der "Dritten Periode". Lenin sagte: "Wir wollen die Bedingungen eines neuen Aufstieges

vorbereiten und bis er eintritt, und damit er eintritt, heißt es energisch arbeiten und keine Losungen geben, die nur unter den Bedingungen des Aufstieges Sinn haben". Stalin, die Stalinbürokratie macht es umgekehrt. In Zeiten der rückläufigen Bewegung, wo das Proletariat unter furchtbaren Schlägen der kap. Banditen zurückweicht, schreit Stalin mit seinen Beamten: Die Revolution marschier! Die Revolution im schnellen Aufstieg! Unmittelbare rev. Situation! Den Kampf um die prol. Diktatur unmittelbar auf der Tagesordnung!.... Und - jagt mit einem "roten" Tag nach dem anderen Partei und Klasse in immer neue Niederlagen. So war es 1928/29/30. Das war die berühmte stalinsche Theorie der "Dritten Periode". Ähnlich war es 1933 nach Hitlers Sieg in Deutschland und nach der Feberkatastrophe in Oesterreich. Umgekehrt: ist die rev. Flut wirklich im Steigen, wie 1923 (deutsche Inflation) und dann 1930/31/32 (schwerste Erschütterung des deutschen Kapitalismus durch die Krise, riesiges Anschwellen der Massenarbeitslosigkeit) - damals, als es wirklich möglich war, der deutschen, der Weltrevolution gewaltigen Anstoß zu geben, da unterließ, sabotierte, verhinderte die Stalinbürokratie die rev Mobilisierung der Massen. Siehe das stalinistische Sabotieren der prol. Kampfeinheitsfront vermittels der Tricklösung der "Roten Einheitsfront". Siehe 1930/31/32 (gegenüber der bonapartistischen Brüningdiktatur, dann gegenüber der bonapartistischen Schleicher-Diktatur) die stalinsche Losung "die faschistische Diktatur ist bereits da!"; d.h., sie sei nicht mehr zu verhindern, womit die Stalinklique verhüllte, daß sie den Kampf zur Verhinderung der Hitler-Diktatur ernstlich in ihrer Absicht überhaupt nicht hatte, daß ihre wirkliche Einstellung war, die Kapitulation vor dem Faschismus. Siehe Spanien: Zuerst hat der St linismus in rev. Situation die Einheitsfront sabotiert - nach der Entscheidung, nach dem Sieg der Gegenrevolution Oktober 1934 kam die Stalinbürokratie mit dem Anbot der internationalen Einheitsfront an die SI.... - 1936, als das spanische Proletariat sich zu gigantischen rev. Schwung erhebt, lähmt der Stalinismus die prol. Kampfkraft durch die "Volks"frontpolitik.

Niederlagenpolitik verschwindeln als "rev. Aufschwung" (Theorie der "Dritten Periode"), diese und ähnliche Schwendeleien täuschen nicht den Feind, sondern führen die eigenen Mitkämpfer irre. Wir müssen den Feind immer als mindestens so geschickt einschätzen, wie uns selbst.

Stalin hält sich für den Ausbund eines Realpolitikers, Seine Beamten heben ihn dafür in den Himmel und selbst die Austro"marxisten", die Austro"sozialisten" und gar manche "linke" Gruppen machen davor Verbeugungen. Am Ende begannen selbst viele ehrliche Arbeiter daran zu glauben und glauben daran noch heute. Nun, auch wir Proletarischen Revolutionäre sagen: Stalins Linie ist in der Tat Realismus, allerdings - kleinbürgerlicher Realismus, das heißt Realpolitik auf kleinbürgerlicher Klassenslinie, Realismus der verkleinbürgerlichten Stalinbürokratie, um sich trotz dem kleinbürgerlichen Verrat an der Arbeiterklasse, an der Weltrevolution, dennoch auf dem Rücken der Arbeiter in Macht und Pfründen zu behaupten. "Realpolitik" auf kleinbürgerlicher Linie ist V e r r a t an der Arbeiterklasse. Der rev. Realismus fordert prol. Realpolitik, das heißt Realpolitik auf der Linie der Weltrevolution! -

Alle Klassenkräfte, alle Klassenbeziehungen, auch die Beziehungen der verschiedenen Schichten innerhalb einer Klasse, auch die Kraft der eigenen Klasse, der eigenen Partei, der eigenen Gruppe, stets so nehmen, wie sie wirklich sind! "Vor jeder politischen Aktion muß man die Klassenkräfte streng objektiv abwägen!" (Lenin).

Falsch wäre und ist das alte Schlagwort von der "einheitlichen, reaktionären Masse". Die prol. Klassenpartei muß alle Differenzen innerhalb der Bourgeoisie, innerhalb der kap. Front aufmerksam beachten und auch die kleinste solche Differenz sorgfältig ausnützen. Selbstverständlich immer mit beiden Füßen fest auf der Linie der proletarisch-rev. Grundsätze marschierend ohne sie je zu verlassen! Falsch ist es, die Unterschiede, Differenzen, Gegensätze innerhalb der Bourgeoisie, innerhalb der kap. Front zu läugnen. Nicht minder falsch,

diese Gegensätze als Vorspann zu benützen für eine Koalitionspolitik, "Volks"frontpolitik, Verratspolitik.

Falsch ist die kindliche Auffassung, es gebe nur zwei Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat, die Mittelklasse sei keine Klasse, um die müsse man sich überhaupt nicht kümmern. Stalin hat diese kindliche Auffassung aufs neue geweckt mit seiner Losung "Klasse gegen Klasse". In Wirklichkeit kämpfen in der Riesenarena des Klassenkampfes nicht nur Bourgeoisie und Proletariat, sondern auch die ungeheuren ~~Milli~~ Millionenmassen der Mittelschichten, mit all ihren kleinbüregrlichen Parteien, Organisationen. Diese Losung bewegte sich auf dem "Absehen" von der Sozialdemokratie, schwindelte den Arbeitern vor es gehe nur um den Kampf der Stalinpartei/Stalininternationale gegen die Bourgeoisie. So hat diese Losung beigetragen zum Verhindern der prol. Einheitsfront, also zur Katastrophe der Arbeiterschaft, zum Siege des Faschismus.

Hierher gehört auch die berüchtigte Theorie der Stalinbürokratie des Sozialfaschismus, diese Theorie hat die der KP sich nähernden sozialdemokratischen Arbeiter immer wieder abgestoßen. Instinktiv fühlten sie trotz der verräterischen Politik der SP das Grundfalsche dieser Lehre. In der Tat, diese Losung gab eine vollkommen verfehlt, irreführende Einschätzung der Beziehungen der verschiedenen Teile der Gesamtkapitalistischen Front. Sie vermischte die Unterschiede dieser Teile und nahm eben dadurch der Arbeiterschaft die Möglichkeit, diese Gegensätze der kap. Front auszunützen. Faschismus und Sozialdemokratie sind beide nichts als Knechte der Kapitalistenklasse; allein sie sind es in verschiedenen Formen, mit verschiedenen Methoden; sie stehen zueinander im tödlichen Gegensatz zweier Konkurrenten, die um das Monopol kämpfen, dem Kapitalismus auf Kosten der Massen zu sanieren, zu retten, die kap. Herrschaft gegen das Proletariat trotz der Krise zu behaupten, den Kapitalismus auf Kosten der Massen über die Krise zu bringen.

Faschismus und Sozialdemokratie werden von verschiedenen sozialen Schichten getragen. Der Faschismus ist die Bewegung der von SP und KP enttäuschten, verzweifelten, wildgewordenen Mittelmassen; dieser Bewegung bemächtigt sich schließlich das Monopolkapital, um sich gegen das Proletariat zu schleudern - die Sozialdemokratie ist die Bewegung der auf dem Rücken der Arbeiter zu selbstzufriedenem Dasein emporgestiegenen, verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie (verfilzt mit dem liberalen Teil des Kleinbürgertums), die die Arbeiterschaft mit "sozialistischen" Phrasen und sonstigen Tricks vor den Wagen der Bourgeoisie spannen.

"Gerade dieser Gegensatz zwischen faschistischen und sozialdemokratischen Lakai hätte es damals möglich gemacht, zunächst durch die prol. Einheitsfront mit der SP den Faschismus, dann die SP und schließlich mit der um die KP gesammelten Arbeitermehrheit die Bourgeoisie zu schlagen. Der "Sozialfaschismus" hat die prol. Einheitsfront verhindert, hat der sozialdemokratischen Verratspartei immer wieder das großartige Argument geliefert, sich vor der prol. Einheitsfront zu drücken, ohne fürchten zu müssen, Arbeiter an die KP zu verlieren. Der stalinsche "Sozialfaschismus" ist eine der politischen Hauptursachen der deutschen Katastrophe.

Wie blodsinnig diese Theorie, das hat die deutsche Katastrophe handgreiflich gezeigt, wo der Faschismus die Sozialdemokratie regelrecht abgeschlachtet hat, ein "Zwillingsbrüder" den anderen (so nannte Stalin im Verhältnis zum Faschismus die SP).... Und dennoch, obwohl die Tatsachen so krass sprachen, mit eisern frecher Stirne pperierte die Stalinbürokratie selbst nach der deutschen Katastrophe noch durch sehr lange Zeit mit dem "Sozialfaschismus". Während sie dann plötzlich (als die Interessen ihres rein russischen Nationalismus es verlangten), zum Gegenteil schwankte. Vorher hieß es: Nicht der Faschismus, sondern die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind! Mit der Sozialdemokratie gibt es überhaupt keine Einheitsfront, Einheitsfront gibt es "nur von Unten, nur mit den Arbeitern"! - "Dann hieß es: Der Hauptfeind ist nicht die Sozialdemokratie, sondern der Faschismus! Einheitsfront nicht nur mit

den sozialdemokratischen Arbeitern, sondern auch mit den beiden Parteien, ja sogar mit der "sozialistischen" Partei des Außenministers Benesch in CSR (einer rein kleinbürgerlichen Partei), Einheitsfront mit der Radikal"sozialistischen" Partei in Frankreich, spanie (einer links-kapitalistischen Partei), Einheitsfront sogar mit der Rechtsbourgeoisie ("Französische Front")!....

Es wäre grundfalsch, anzunehmen, daß die blödsinnige Theorie und Praxis des "Sozialfaschismus" etwa nur einer Dummheit der Stalinbürokratie entsprungen wäre. Denn den "Sozialfaschismus" aufzugeben, das hätte damals heißen, leninistische Einheitsfronttaktik betreiben zu müssen, das hätte damals heißen, ganze Jahre hindurch - 1930, 31, 32 - die Millionenmassen zum rev. Kampf zu mobilisieren, sie in diesem Kampf führen, das hätte damals heißen, wirklich den rev. Massenkampf gegen die Bourgeoisie entfalten zu müssen.

Aber freilich das hätte den "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" gestört und ihr "sozialistischer" Aufbau war der Stalinklique wichtiger. Also führte sie in Deutschland zur Katastrophe.

Sie hat zwar die Atempause für Sowjetrußland, durch die sie ihre Politik verlängert, aber die Position des prol. Staates verschlechtert; denn daß das internationale Kräfteverhältnis der Klassen durch die deutsche Katastrophe zum Nachteil des Weltproletariats und damit auch für Sowjetrußland außerordentlich verschoben worden, ist außer Zweifel. Der "Blödsinn" des "Sozialfaschismus" war die Folge der national-"kommunistischen" Grundlinie des Stalinismus, seiner rein russisch nationalen "Generallinie". Um das stalinische Sabotieren der prol. Einheitsfront zu verdecken, haben die Stalin und Co. den "Sozialfaschismus" erfunden.

Taktik stets nach den wirklichen Kräften, Kräfteverhältnissen!

Mit beiden Füßen auf dem Klassenweg, auf dem Weg der proletarisch-rev. Grundsätze, muß die Partei taktisch so vorgehen, daß sie jeden Schritt stets im Einklang hält mit den tatsächlichen Kräfteverhältnissen der Klassen, also auch mit ihrer tatsächlichen eigenen Kraft. Anders ausgedrückt: unverrückbar vom prol. Klassenstandpunkt handelnd, muß die Partei aus jeder Lage das Höchste herausholen, was die wirklichen Kräfteverhältnisse (darin ist schon inbegriffen ihre eigene wirkliche Kraft) zulassen. "Ihr (der Partei) sind alle Mittel des Kampfes recht, wenn sie nur den vorhandenen Kräften entsprechen und die Möglichkeit ergeben, die größten Resultate, die unter den obwaltenden Verhältnissen erreichbar sind, zu erreichen" (Lenin).

Gar manche glauben schnell vorwärts zu kommen, wenn sie sich "tühn" über diesen taktischen Grundsatz hinwegsetzen. In Wirklichkeit schaden sie der rev. Sache oder gar: sie gleiten auf fremden Klassenweg.

In außerordentlicher Lage kann, soll man die Kräfte überspannen; aber das darf nur vorrübergehend, nicht aber dauernd sein, sonst führt es unvermeidlich zur Schwächung der prol. Klassenkraft. So die stalinische Rekordindustrialisierung, Rekordkollektivierung. Sie waren nicht im Einklang mit den tatsächlichen Kräften des russischen Proletariats, **sie gingen über dessen Kraft**; nur unter Schwächung der Gesamtposition der russischen Arbeiterklasse konnte sie vollzogen werden, wurde sie vollzogen.

Taktik nach den wirklichen Kräften! Dieser Grundsatz gilt genau so für die Taktik des proletarisch-rev. Kampfes, der das Herausbilden der Partei auf sich genommen hat; er muß, jeden Schritt auf der prol. Klassenlinie strenge bemessen nach den wirklichen Kräften, insbesondere nach seiner eigenen wirklichen Kraft.

Die Opportunisten suchen die prol. Revolutionäre durch folgenden Druckschluß zu falscher Taktik zu verketten: "Ihr wirft unserer (opportunistischen) Partei vor, daß sie das Proletariat nicht vorwärts führe. Daraus zieht ihr den Schluß, daß die Politik unserer (opportunistischen) Partei falsch sei. Nun, wo sind eure Erfolge? Auch ihr habt keine Erfolge, also wäre auch eure Politik falsch!".... Die Opportunisten "überspringen" zwei Kleinigkeiten:

Erstens. Die Katastrophe, in die SP/SI und Stalinpartei/Stalininternationale das Weltproletariat stürzten, haben sie durch jahrelang betriebene Verwirrung der Arbeitermassen vorbereitet und dieses ihr Treiben mit "roten" Gemeinbauten, Stalingiganten und dergleichen verdeckt. Die rev. Kritik daran, das Ueberprüfen im Lichte neuer Tatsachen, aus dem komplizierten - infolge des raffinierten Scheinradikalismus der kleinbürgerlich-"sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien (Internationalen) - so schwer durchsichtigen Wust, die positiv proletarischrev. Linie herauszuarbeiten, das war eine schwere, sehr schwere Arbeit langer Jahre. Sie wurde geleistet. Das war ein riesiger Erfolg, das war die erste Grundbedingung, um die Arbeit, die Massen für die prol. Revolution neuerlich zu sammeln, überhaupt erst wieder beginnen zu können. Aber dieser Riesenerfolg wird selbst von vielen fortgeschrittenen Arbeitern als solcher noch nicht begriffen und die große Masse der Arbeiter erkennt ihn erst recht nicht, weil sie begreiflicher Weise nur handgreiflich sichtbare Erfolge erkennt.

Zweitens. SP/SI und Stalinpartei/Stalininternationale haben alle Vorbedingungen für den Erfolg: starke Organisationen, das Vertrauen von Arbeitermassen, große materielle Mittel, Zeitungen, Redaktionen, usw., jahrelange Zeit und Gelegenheit in Hülle und Fülle. Das die kleinbürgerlich/"sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien (Internationalen) die Arbeiterklasse nicht zu Siegen, sondern in Katastrophen führen und immer tiefer führen, hat seine Ursache nicht im Mangel an quantitativen Mitteln, sondern im Mangel einer bestimmten Qualität. Ihnen mangelte und mangelt auch heute die prol. Klassenlinie, sie führen und führen die Arbeiter auf fremden (kleinbürgerlichen) Klassenweg und das r u m die Niederlagen.

Der proletarischrev. Kern dagegen, der seit Jahren an der Herausbildung der Partei arbeitet, bewegt sich auf der prol. Klassenlinie, ihm fehlten nur die quantitativen Mittel des Erfolges! Diese muß er sich erarbeiten: eine starke Organisation (Sammlung der klassenbewußten Elemente), Vertrauen größerer Arbeitermasse, stärkere materielle Behelfe. Das ist ein schweres Stück Arbeit. Die Prol. Revolutionäre werden es leisten, wenn sie sich auf strengste einer realistischen Taktik bedienen und sich durch die "radikalsten" Opportunisten nicht verleiten lassen, davon nur ein einziges mal abzugehen. -

Realistisches Einschätzen bei verschiedenen Möglichkeiten.

Oft stellen die Umstände das Proletariat vor verschiedene Möglichkeiten. Die proletarischrev. Taktik muß immer von der ungünstigsten Möglichkeit ausgehen und sie dem Entschluß, dem Kampfplan, dem Handeln zugrundelegen. Kommt die günstigere Möglichkeit, dann desto besser. Niedergang des Kapitalisten, Fortschreiten der kap. Krise ist heute die Grundperspektive. Realistisches Einschätzen der Lage muß dem Proletariat jedoch zeigen, das auch die Möglichkeit eines gewissen (freilich nur vorübergehenden) Aufschwungs besteht, und die prol. Klassenpartei muß sich und die Arbeiterklasse auch auf diese Möglichkeit einstellen.

Revolutionärer Realismus und der Opportunismus.

Ihren Opportunismus geben die kleinbürgerlich-("sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien/Internationalen am liebsten als - Realismus aus. Rev. Taktik geht aus von den proletarischrev. Grundsätzen und, stets unverrückbar an ihnen festhaltend, geht sie vor, immer im Einklang mit den wirklichen Kräfteverhältnissen, mit den wirklichen Kräften, im Einklang mit der tatsächlichen Kraft der eigenen Partei. Opportunistische Taktik paßt sich den wechselnden Umständen an, indem sie - die proletarischrev. Grundsätze im Stiche läßt, den prol. Klassenweg verläßt, die prol. Klassenlinie preisgibt, verrät!....

V. Der dialektische Materialismus.

Der historische Materialismus, Marxens ökonomische Lehre, der rev. Internationalismus, der rev. Realismus sie alle ergeben sich

letzten Endes aus der prol. Weltanschauung, aus dem dialektischen Materialismus.

Der bürgerlichen Weltanschauung ist die Idee (die Empfindung, die Vorstellung, der Begriff, der Gedanke, das Bewußtsein, der Verstand, die Vernunft, der Wille, der Geist) das Ursprüngliche, das Materielle das Abgeleitete. Die Idee sei der Schöpfer, der Bewegung der Dinge, Bewegungen, Einrichtungen, Vorgänge außerhalb unseres Bewußtseins (philosophischer Idealismus). Oder sie erklären, wir könnten die Dinge, Bewegungen, Einrichtungen, Vorgänge außerhalb unseres Bewußtseins überhaupt nicht erkennen, sondern die Empfindungen, Vorstellungen, Begriffe davon (Agnostizismus), was tatsächlich nur eine andere Form des Idealismus ist, weil da die Idee in der Tat auch als das Ursprüngliche betrachtet wird. Alle anderen Weltanschauungen, es gibt ihrer eine Unzahl - pendeln zwischen Materialismus und Idealismus hin und her und sind, wie immer sie sich nennen und gebärden, in Wahrheit idealistisch.

1. Die Materie ist das Ursprüngliche.

Nach dem dialektischen Materialismus haben die Dinge, Bewegungen, Einrichtungen, Vorgänge außerhalb des Bewußtseins eine von unserem Bewußtsein vollkommen unabhängige, materielle Existenz; sie sind das Ursprüngliche, das Primäre. Der bewegte Stoff, die stoffliche Bewegung, es gibt nicht das eine ohne das andere, wir fassen beides im Begriff der Materie zusammen. - waren da, bevor der Mensch, bevor das menschliche Bewußtsein da war. Der Mensch, das Bewußtsein, der Geist, das Denken ist aus dem Sein entstanden.

2. Sein und Denken.

Im Kampf ums Dasein hat der Mensch Organe entwickelt, die Sinneswerkzeuge und das Hirn die ihm die bewegte Materie, die materielle Bewegung der Außenwelt wieder spiegeln. "Alles, was einen Menschen bewegt, muß den Gang durch seinen Kopf machen - sogar Essen und Trinken, das infolge vermittels des Kopfes empfundenen Hunger und Durst beginnen und infolge von ebenfalls mittels des Kopfes empfundenen Sättigung beendet wird. Das Einwirken der Außenwelt auf den Menschen drücken sich in seinem Kopf aus, spiegeln sich als Gefühle, Gedanken, Triebe, Willensbestimmungen" (Fr. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie).

Der menschliche Spiegelapparat arbeitet vortrefflich, leistet dem Menschen im Daseinskampf ausgezeichnete Dienste und sie sind unausgesetzt und sehr erfolgreich daran, ihn immer weiter zu verbessern. Mittels der von Denken geleiteten menschlichen Hand verbessern sie den "Sehspiegel" durch Fernrohr, Mikroskop usw. den Hörspiegel" durch Telephon, Mikrophon, Radio usw. usw. Mittels des Denkens überwinden sie die Unzulänglichkeiten der Sinnesorgane. Daß der Tastspiegel" nicht ausreicht hohe Temperaturen durch testen zu messen, konstruiert das Denken Thermometer und setzt den Menschen instand, die hohen Wärmegrade mit den Augen zu messen. So werden die Köpfe wiederspiegelten Abbilder der materiellen Außenwelt, so wird die menschliche Erkenntnis der Welt durch die fortschreitende Arbeit der Menschengeschlechter immer genauer, ohne die unendliche Mannigfaltigkeit der Originale, des einzelnen Originals je voll zu erschöpfen. Denn so gewaltig sich der Menschengeist auch erhebt, ewig bleibt er doch nur ein Teil des Seins, des unendlich Ganzen, des Weltalls. Ein Teil kann nicht das unendliche Ganze ausschöpfen, auch wenn er unendliche Entwicklungsmöglichkeiten hat, wie das menschliche Denken, wie der Menschengeist. Das Denken kommt der Erkenntnis des Unendlichen Alls durch die Arbeit der Menschengeschlechter immer näher, aber ganz kann es die Unendlichkeit des materiellen Daseins, die Unendlichkeit selbst der winzigsten materiellen Daseinsform nicht ausschöpfen.

Gefühle, Begriffe, Gedanken, Ideen sind an ein stoffliches Ding gebunden, an das menschliche Hirn; sie sind Produkte des Menschenhirns.

Nur in Verbindung mit der Materie (mit dem bewegten Stoff, mit der stofflichen Bewegung) wirken das Empfinden, Fühlen, Denken, Begreifen, wirken Bewußtsein, Wille, Verstand, Vernunft, Geist, welche Tätigkeiten unseres Hirns sind, daß durch Kontakt mit der Materie Empfindungen, Gefühlen Gedanken, Begriffe, Willensbestimmungen erzeugt. Selbst die allgemeinsten (abstraktesten) Begriffe produziert das Denken letzten Endes nur aus seiner Berührung mit der stofflichen Außenwelt, indem es sie abstrahiert (abzieht, herauszieht) aus den einfachsten Begriffen, die unmittelbare Spiegelungen der Außenwelt sind. Es gibt keinen Geist ohne Körper. Geist und Materie hängen zusammen. Es gibt kein voraussetzungsloses Denken. Jedes Denken muß einen Gegenstand der stofflichen Außenwelt zum Gegenstand haben, entweder unmittelbar oder mittelbar, indem es Gedanken, Vorstellungen, Empfindungen, Gefühle usw. zum Gegenstand nimmt, die selbst letzten Endes unmittelbare Abbilder sind der materiellen Außenwelt.

Die Metaphysiker - Leute, die sich Phantasieprodukte jenseits des Alls konstruieren und sich den Spaß machen daran zu glauben, "um - die Unterdrückten, Ausgebeuteten daran Glauben zu machen - wollen, Erkenntnisse produzieren ohne die Allnatur, jenseits des Weltalls, ohne Erfahrung; "rein aus der Vernunft heraus" doch außerhalb des Alls, welches alles umfaßt, was jemals da war, was da ist, was jemals da sein wird, gibt es nichts und die Menschheit ist ein Teil der Allnatur und ein Teil des Weltganzen in all ihren Äußerungen durch die übrige Welt bedingt. "Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muß durch den Kopf hindurch; aber welche Gestalt es in dem Kopf annimmt, hängt sehr von den Umständen ab". (Engels: L. Feuerbach..), das heißt von der stofflichen Außenwelt, von ihren stofflichen Bewegungen. Das Denken geht durch den Kopf; aber es geht auch durch den Magen: ohne Magen keine Tätigkeit des Kopfes, ohne Nahrungsmittel keine Tätigkeit des Magens, ohne Natur keine Nahrungsmittel, ohne Natur kein Denken. Nicht seinem Gegenstand nach, nicht nur der Erfahrung nach, sondern auch als Tätigkeit hängt das Denken mit der Allnatur zusammen, deren Teil es ist.

Der grundlegende Marxsche Satz des historischen Materialismus: "Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt", ergibt sich schon als Folge der Verallgemeinerung der geschichtlichen Tatsachen. Allein er ist es vermöge der Abhängigkeit des Denkens, des Geistes von der übrigen Welt eine Denknotwendigkeit. Der dialektische Materialismus ist die theoretische Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung, die nur eine Abwendung ist der materialistischen Dialektik auf den Lebensprozess der menschlichen Gesellschaft innerhalb der Gesamtbewegung der Gesamtnatur.

Dennoch sind die (sinlichen, gefühlsmäßigen, gedanklichen, idealen, begrifflichen, geistigen) Abbilder von ihrem Original verschieden; aber nicht absolut, sondern nur relativ; sie haben mit den Originalen ein Gemeinsames; Spiegelbilder und Originale sind in Einem, eine Einheit; Beide sind Teile des Seins, sind Teile der Wirklichkeit, sogar wenn es sich - was zur Genüge vorkommt - um falsche, eingebildete, phantastische Spiegelbilder, oder um Wahnbilder, Vorstellungen des Wahnsinns handelt; denn auch als solche sind sie trotz ihrer Falschheit wirklich; beide sind Teile der Gesamtnatur, der Allnatur, des Weltganzen, des Weltalls, des Kosmos, des Seins, der Welt, die alles umfaßt, was da war, ist wird in der Unendlichkeit des Nebeneinanders und Nacheinanders; beide sind Teile des allumfassenden Alls, jenseits dessen es nichts gibt, nichts geben kann.

3. Die materialistische Dialektik.

Dem philosophischen Materialismus des 18. Jahrhunderts (Diderot, Helvetius, Holbach) waren die Dinge und ihre Abbilder im menschlichen Kopf, die Begriffe, ein für allemal gegeben, fest, starr, in Natur und Geschichte.

Hegel, der fortgeschrittenste bürgerliche Idealist, setzt dem Materialismus entgegen den konsequentesten Idealismus. Allein er verknüpfte ihn, die Starre, wie er sie nannte, "metaphysische", Auffassung ablehnend, mit der dialektischen Auffassung. Ihm bewegte der dialektisch sich fortbewegende Gedanke die Welt, die Natur und die Gesellschaft (dialektischer Idealismus)

Aus der Kritik an Beiden erarbeiteten Marx und Engels den dialektischen Materialismus, "der die Dinge und ihre begrifflichen Abbilder wesentlich in ihrem Zusammenhang, ihrer Verkettung, Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen auffaßt" (Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft)... "Die Welt ist nicht ein Komplex von fertigen Dingen, sondern ein Komplex von Prozessen, worin die scheinbar stabilen Dinge, nicht minder wie ihre Gedankenabbilder in unserem Kopfe, die Begriffe, eine ununterbrochene Veränderung des Werdens und Vergehens durchmachen, in der bei aller scheinbaren Zufälligkeit und trotz aller momentanen Rückläufigkeit schließlich eine fortschreitende Entwicklung sich durchsetzt" (Engels: L. Feuerbach).

Die materialistische dialektik ist "die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen der Bewegung, sowohl der Außenwelt wie des menschlichen Denkens - zwei Reihen von Gesetzen, die der Sache nach identisch, dem Ausdruck nach insofern verschieden sind, als der menschliche Kopf sie mit Bewußtsein anwenden kann, während sie in der Natur und bis jetzt auch größtenteils in der Menschengeschichte sich in unbewusster Weise in Form der äußeren Notwendigkeit, in Mitten einer endlosen Reihe scheinbarer Zufälligkeiten durchsetzen." (Engels: L. Feuerbach).

Alles entsteht, vergeht. Alles fließt (Heraklit). Alles fließt ineinander über, alles hängt zusammen. Alles ist in steter Veränderung und eben darum ist alles einzigerartig. Mogen Dinge, Bewegungen, Einrichtungen, Vorgänge einander in noch so Vielem gleich sein, mögen sie noch so viel Gemeinsames haben, sie sind nicht vollkommen identisch; schon deshalb nicht, weil sie sich im Nebeneinander und Nacheinander nicht vollkommen decken können. Nichts wiederholt sich in völliger Gleichheit.

Alles fließt! Wo aber ist das Triebrad, das dieses Fließen in ewigen Fluß erhält?!

4. Der Ewige Antrieb der Veränderung, der Entwicklung.

Alle Dasein formen wirken wechselseitig aufeinander und vollziehen so in ewiger Wechselwirkung durch ihr gegenseitiges Aufeinanderwirken ihre ewige Veränderung. Die ganze Welt ist im ununterbrochenen Fluß, ist ewiger Formwandel alles dessen, was da ist, ein unaufhörlicher Prozess der Umwandlung einer Daseinsform in eine andere. Alle Gestaltungen des Seins, die da waren, sind, weden im ewigen Nebeneinander und Nacheinander, stehen im allseitigen Zusammenhang, bilden zusammen die eine, ewige Welt.

Jede Daseinsform ist eine Einheit von Unterschieden, Widersprüchen, Gegensätzen - andererseits gibt es keine Unterschiede, Widersprüche, Gegensätze, zwischen denen es überhaupt keine Vermittlung gebe, die nicht letzten Endes eine Einheit wären (gegenseitliche Einheit). Sogar ein scheinbar so vollkommener Widerspruch, wie der Gegensatz von Sein und Nichtsein, faßt sich zusammen in der Tatsache des Werdens. Alle wie immer gearteten, noch so krassen Unterschiede, Widersprüche, Gegensätze fließen in letzter Instanz zusammen in der Einheit der Welt; sie vermittelt alle Unterschiede, Widersprüche, in ihr gehen alle Gegensätze auf; die absolute Einheit löst alle Unterschiede, Widersprüche, Gegensätze in sich auf zur Weltharmonie. Alle Unterschiede, Widersprüche haben also nur relative (verhältnismäßige) Gültigkeit, denn sie haben trotz aller Gegensätzlichkeit immer ein gemeinsames, fließen immer wieder zusammen in irgend einer Einheit.

Zunächst haben in der bestimmten Daseinsform die ihr innewohnenden Widersprüche, Gegensätze - die Negation - genügenden Spielraum

für ihre Bewegung. Vorangetrieben von den inneren Widersprüchen, Gegensätzen entfaltet sich die bestimmte Form des Daseins im ewigen Fluß der Veränderung (Aufstiegs).

Die Widersprüche, Gegensätze häufen sich, verstärken sich, die bestimmte Daseinsform erweist sich immer mehr als Schranke, Hemmnis, Hindernis einer höheren Formung ihres Inhalts, des bewegten Stoffes, der stofflichen Bewegung, der Materie (Niedergang).

Schließlich erreichen die Widersprüche, Gegensätze eine solche Kraft, daß sie die alte Daseinschülle sprengen (Negation der Negation) die alte Daseinsgestalt zu neuer Form umschmieden.

In der vorausgegangenen Evolution haben sich die Widersprüche, Gegensätze mehr oder weniger unmerklich angehäuft. Allmählich erreicht sie eine Kraft, die plötzlich und mit Gewalt die alte Daseinsform zerbricht (Revolution) und ihrerseits Bahn bricht neuer Evolution, einer Evolution auf erhöhter Stufenleiter und so fort.

Auf einem gewissen Höhepunkt der Ansammlung schlägt die Quantität um in eine neue Qualität. Die bisherige Daseinsform wird gesprengt; Nicht vernichtet! Wird sie nicht vernichtet so tritt ein Veränderung ein, aber keine Entwicklung; Sie wird zerbrochen: was an ihr nicht weiter entwickelbar, wird abgestreift; was sich aber in der alten Form an positiven Fortschritten gegenüber ihren eigenen vorausgegangenen Formen herausgearbeitet hat, geht als Baustoff in die neue, höhere Daseinsform ein, erscheint darin wieder, doch in veränderter, fortgeschrittenerer Daseinsgestalt. Das Neue entsteht aus dem Alten.

Das Getreidekorn, das als Samen in die Erde gerät, wird als Daseinsform zersetzt (Negation); aus der alten Daseinschülle treibt die Getreidepflanze empor. Auch diese Form wird zerbrochen (Negation der Negation), eine neue Qualität entsteht, die Frucht. In den Fruchtkörnern erscheint das alte Getreidekorn wieder, aber in veränderter Gestalt; in größerer Zahl und jedes neue Korn in - bei genauerer Betrachtung - wenn auch minimal veränderter, alle anderen Umstände gleichgesetzt, fortgeschrittenerer Beschaffenheit. Die neue Qualität schlägt in Quantität um: die neuen Körner als Samen bringen im weiteren Verlauf vervielfältigste Frucht.

Die Revolution wird zum Ausgangspunkt neuer Evolution. Die Qualität schlägt um in Quantität. Der Urkommunismus wird durch die rev. Aktion der Aufkommenden Privateigentümer überwunden, schlägt um in die Klassengesellschaft, die ihre verschiedenen Wirtschaftsformen durchlaufend, die Produktivkräfte steigert, aber auch die Widersprüche, die Gegensätze. Schließlich wird die kap. Herrschaft, die kap. Warenproduktion durch die prol. Revolution liquidiert (Negation der Negation), es entsteht der moderne Kommunismus. In ihm wird der Urkommunismus, das Alte, wieder erscheinen, aber in einer neuen, bei weiten höheren Gestalt. Der Urkommunismus bewegt sich auf der Grundlage primitivster Produktivkräfte, die der solidarischen urkommunistischen Gesellschaft nur das kärglichste kommunistische Leben gewährten - die neu erstandene Qualität, die moderne kommunistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, schlägt um in Quantität; sie potenziert die Produktivkräfte, den Produktionsertrag, so daß fortschreitend die Lage der Arbeitermassen, der Werktätigen Massen gehoben und schließlich allen Menschen nach ihren Bedürfnissen zugeteilt werden kann.

Als Denkgesetz ausgedrückt lautet das Gesetz der Negation der Negation so: These (Satz) - Antithese (Gegensatz) - Synthese (Vereinigung) Zusammensetzung, Zusammenfassung. Nicht jede beliebige Vereinigung führt zur (dialektischen) Entwicklung. Nur durch Entfaltung der inwohnenden Widersprüche, Gegensätze entsteht eine neue, höhere Form, in der das Alte in veränderter, entwickelterer Form wieder erscheint. Vereinigung des Neuen mit dem Alten, die die Widersprüche, Gegensätze "überspringt", Verständigung des Neuen mit dem Alten nicht verneint, nicht aufgehoben, nicht zerbrochen führt nicht zur Entwicklung, sondern zur bloßen Veränderung zur Rückentwicklung, zur Rückbildung, zum Rückschritt, in der Politik nennt man solche Synthesen faule, verätherische Kompromisse.

Aber auch nicht jede beliebige gegensätzliche Vereinigung führt zur Entwicklung, zu einem Neuen und Höheren. Es muß eine bestimmte gegensätzliche Zusammenfassung sein, eine dem bestimmten Veränderungsprozess, entsprechende, angepaßte gegensätzliche Zusammenfassung sein. Kommt das Getreidekorn statt auf eine fruchtbare Erde auf einen Fels zu liegen, so beginnt kein (dialektischer) Entwicklungsprozess; das Korn wird aufgepickt, es wird zertreten usw. es tritt bloße Veränderung ein.

Das Neue, Höhere entsteht aus der doppelten Verneinung. Alles entwickelt sich aus dem Gegenteil, alles, was sich entwickelt, schlägt in sein Gegenteil um.

Das ist die dialektische Entwicklung. Die Entwicklung aus den Widersprüchen, die Entwicklung aus Gegensätzen, die Entwicklung in Gegensätzen, die widerspruchsvolle, gegensätzliche Entwicklung, die Entwicklung: d. h. der ursächliche Zusammenhang des durch alle Wackbewegungen und momentanen Rückschritte hindurch, sich durchsetzenden Fortschritts vom Niederen zum Höheren" (Engels: L. Feuerbach).

Der Widerspruch, der Gegensatz, der Kampf ist der Vater aller Dinge (Heraklit), er ist das perpetuum mobile, er ist der ewige Antrieb der Entwicklung, in der Natur, in der Gesellschaft, in der gesamten Welt.

5. Der rev. Charakter des dialektischen Materialismus.

Jedes Ding, jede Bewegung, jede Einrichtung, jeder Vorgang, kurz jede Daseinsform in Natur und Gesellschaft hat nur relative Geltung, ist eine bloß historische, d. h. vergängliche Erscheinung oder Form des Daseins. Die bestimmte Daseinsform besteht, solange die Bedingungen, die ihr Entstehen hervorgerufen haben, bestehen (dieses "Bestehen" ist in Wirklichkeit ununterbrochene Veränderung); sie vergeht, sobald die Bedingungen ihres Bestehens vergehen.

Jedes Ding, jede Bewegung, jede Einrichtung, jeder Vorgang, kurz jede Daseinsform bietet den ihr innewohnenden Widersprüchen, Gegensätzen zunächst genügenden Spielraum zur Bewegung, zur Entfaltung und so lange spielt die bestimmte Form des Daseins im dialektischen Entwicklungsprozess des Seins eine bestimmte fortschrittliche Rolle (aufsteigender Ast der Entwicklung); von einem gewissen Punkt ab jedoch wird die bestimmte Form zum Hemmnis, Hindernis zur weiteren Entwicklung (absteigender Ast der Entwicklung) und wird schließlich durch den rev. Ausbruch der aufgehäuften, vollentfalteten Widersprüchen zerbrochen, zur neuer fortgeschrittenerer Form umgeschmiedet.

Alle Wahrheiten haben nur relative Gültigkeit, gelten nur im bestimmten Rahmen, nur innerhalb bestimmter Bedingungen. Absolut wahr, wahrunter allen wie immer gearteten Bedingungen ist nur das Weltall, sonst aber gibt es keine ewigen Wahrheiten. "Die Forderung endgültiger Lösungen und ewigen Wahrheiten hört ein - für alle mal auf; man ist sich der notwendigen Beschränktheit aller Erkenntnis stets bewusst, ihrer Bedingtheit durch die Umstände, unter denen sie gewonnen wurden" (Engels: L. Feuerbach)

Es ist dieser rev. Charakter, warum die Bourgeoisie, warum die scharfsinnigsten bürgerlichen Naturwissenschaftler vor dem dialektischen Materialismus zurückschrecken; denn ihm sind der Kapitalismus, der kap. Staat nichts ewiges, sondern vergängliche Formen, er zeigt das Ende der Herrschaft ihrer Klasse, gerade durch seinen rev. Charakter ist der dialektische Materialismus die Weltauslösung, des Proletariats, er zeigt den Arbeitern zwingend, daß sie die kap. Formen, die dem wahren Entfaltung der Produktivkräfte im Wege stehen, durch rev. Massenaktion zerbrechen müssen, um mit ihrer eigenen Befreiung die ganze Menschheit von der Unrechtschaft, jeder Ausbeutung zu befreien; er zeigt den Arbeitern, daß sie durch ihren rev. Kampf die Wahnbrecher sind des weiteren Aufstiegs der ganzen Menschheit; er beleuchtet ihnen den Weg in der Gesellschaft, in der Natur. Der historische Materialismus ist das spezielle marxistische Instrument, womit wir uns in der Gesellschaft orientieren, mit dem dialektischen Materialismus aber orientieren wir uns auf allen Gebieten der gesamten

Welt. Beide sind Lehren nicht bloß des Betrachtens, sondern beide leiten in erster Linie an zum Handeln.

Die urkommunistische Gesellschaft war eine brüderliche Produktions- und Konsumtionsgemeinschaft auf primitivster ökonomischer Grundlage. Die rev. Herausbildung des Privateigentums an den Produktionsmitteln; so schmerzhaft sie war, sie war ein Fortschritt, weil sie zur Steigerung der Produktivkräfte führte. So lösten einander ab Sklavenwirtschaft, feudale Wirtschaft, einfache Warenproduktion, kap. Warenproduktion; jeder Uebergang durch schwere rev. Kämpfe erzwungen, jede Umwälzung die Bahn brechend einer höheren Entfaltung der gesellschaftlichen Produktivkraft. Der Kapitalismus hat eine gewaltige fortschrittliche Rolle gespielt: er hat großartige Produktionsmittel geschaffen; er hat die wissenschaftliche Erkenntnis der Natur zu hoher Blüte gebracht; er hat die Produzenten aus der Vereinzelung gerissen, sie zur zweckmäßig vereinter gesellschaftlicher Arbeit im Maßstab eines, ja mehrerer Betriebe zusammengefaßt; er hat die Länder aus der Vereinsamung gerissen, sie zum Weltmarkt zusammengeschweißt. Doch aus dem Kapitalismus der freien Konkurrenz, der die Entfaltung der Produktivkräfte vorantrieb, wurde der Kapitalismus des Monopols, das Kapital ist zum Hemmnis der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte, zum Hindernis der gesellschaftlichen Entwicklung überhaupt geworden. Die prol. Revolution zerbricht die kap. Produktions- und Gesellschaftsform und schmiedet Produktion und Gesellschaft zur modernen kommunistischen Form.

Sicher wird der moderne Kommunismus eine sehr lange Epoche der Menschheit ausfüllen. Doch auch er ist eine geschichtliche, eine vergängliche Erscheinung. Die prol. Revolution löst nur die Fragen, vor die die Menschheit jetzt gestellt wird. Neue, uns noch gänzlich unbekannte Fragen werden entstehen, immer neue und werden schließlich zu neuen, höheren Formender Produktion und Gesellschaft führen. Auch diese Umwälzungen werden durch Revolution vollzogen werden. Allein nicht mehr durch Revolution der Menschen gegeneinander, sondern durch gigantische rev. Massenaktion der ganzen solidarisch geschlossenen Menschheit gegen andere Formen des Daseins: gegen die Bazillen; zur umfassenden Umwälzung des ganzen Antlitzes der Erde, zu ihrer restlosen Dienstbarmachung für die Menschheit; zur beginnenden Durchführung dessen, wovon heute nur die Romane träumen, zur Eroberung des Welt-raums usw.

Auch der dialektische Materialismus unterliegt der Entwicklung. Er begann als primitiver Materialismus des Altertums, wurde negiert vom Idealismus, der sich schließlich zu seiner höchsten Form, zum dialektischen Idealismus, der hochstentwickelten konsequent bürgerlichen Weltanschauung emporschwang. Von den Schranken der idealistischen Weltanschauung vermag die Bourgeoisie sich nicht zu lösen, weil sie sich als Klasse nicht aufgeben, weil sie ihre Klassenherrschaft verewigen will. Nur vom Standpunkt der Arbeiterklasse ist die Spaltung der Gesellschaft in Klassen vergänglich, nur vom proletarisch-rev. Standpunkt konnte der dialektische Idealismus überwunden werden und wurde überwunden durch die viel höhere prol. Weltanschauung des dialektischen Materialismus.

6. Entwicklung in der Natur - Entwicklung in der Gesellschaft.

Selbsttätig vollzieht sich das Leben, die Entwicklung der Natur. In der Gesellschaft wird der Umwandlungsprozess, die Entwicklung vollzogen durch das mehr oder minder bewusste Handeln der Menschen, in der Klassengesellschaft durch den mehr oder minder bewussten Klassenkampf. Die Entwicklung ist das Ergebnis des Kampfes vielfältiger Widersprüche. Gegensätze, auch die gesellschaftliche Entwicklung. Davon absehen, den dialektischen Prozess "Überspringen", die Entwicklung über den Widerstreit der Gegensätze heben, deren Resultat sie ist, die dialektische Entwicklung sozusagen zur Entwicklung "an sich" machen, das heißt daraus ein Phantasieprodukt zaubern, eine Art Entwicklungs"gotte", der die Dinge ohne Zutun der Widersprüche, ohne Klassenkampf, ohne dessen Führung durch Parteien schließlich doch immer zum Besten wendet.

Bei den Automatikern Bauer, Fr. Adler, Stalin & Co. dient dieser "Entwicklungs"trick dazu die führende Rolle der SP(RS)/Stalinpartei zu "Überspringen", wie Pfaffen auf den Himmel, so vertruften die Bürokratenhelden der SP(RS)/Stalinpartei auf die Entwicklung, sie suchen so zu bemänteln, daß ihr wirkliches Handeln sich gegen die Arbeiterklasse, gegen die prol. Revolution auswirkt.

Auch der Mensch als bestimmte Form des Daseins steht in wechselseitigen Aufeinanderwirkungen mit allen anderen Daseinsgestaltungen. Vermittelt wird diese Wechselwirkung zwischen Außenwelt und uns (und zwischen den einzelnen Menschen, die bei aller Gleichheit verschiedene Formen des Daseins sind) durch das Bewußtsein, durch die vom Bewußtsein vermittelten menschlichen Handlungen. Die Veränderung, die Entwicklung der Außenwelt, ob nun ohne uns (in der Natur) oder durch uns (in der Gesellschaft) herbeigeführt, spiegelt sich in unserem Kopf als Veränderung, als Entwicklung der Gedanken, des Denkens. Der dialektische Prozess der Außenwelt spiegelt sich in unserem Kopf als dialektischer Denkprozess.

7. Die dialektisch-materialistische Denklehre (Erkenntnislehre).

Die grundlegende Frage des Verhältnisses des Denkens zum Sein haben wir bereits behandelt. Die Gedanken, die Begriffe in unserem Kopf sind nur Spiegelbilder der Außenwelt. Der dialektische Prozess der Außenwelt spiegelt sich in unserem Kopf als dialektischer Denkprozess.

Alle Gedanken, Begriffe, Gesetze, haben nur relative (beschränkte) Gültigkeit. Jeder Gedanke, jeder Begriff, jedes Gesetz, jede Wahrheit hat Geltung nur innerhalb bestimmter Schranken, Rahmen bestimmter Bedingungen. Nur ein Gedanke, nur ein Begriff, nur ein Gesetz, nur eine Wahrheit ist absolut: die absolute Wahrheit, sie ist identisch mit dem Sein, mit der Welt als Ganzen, mit dem All.

Der dialektische Denkprozess vollzieht sich in der selben Bewegungsform, wie der dialektische Prozess der Außenwelt: der Negation der Negation, als These - Antithese - Synthese. Er muß sich vollziehen, denn der Prozess der dialektischen Entwicklung des Denkens ist ja nur bloße Widerspiegelung in unserem Kopf des dialektischen Entwicklungsprozesses der Außenwelt außerhalb unseres Kopfes.

Das Denken (der Geist) ist eine Tätigkeit des Hirn, so wie das Sehen eine Tätigkeit des Auges, das Hören eine Tätigkeit der Ohren, das Schmecken eine Tätigkeit der Zunge, das Tasten eine Tätigkeit der Finger, Hände, Füße, Beine und anderer Körperteile ist. Doch worin besteht die Eigenart der Denktätigkeit, die sie von jeder anderen Tätigkeit unterscheidet? Das Denken bewegt die Stoffe, stoffliche Bewegungen (oder daraus bereits abgezogene Gedankenabbilder), es greift aus seinen Objekten das heraus, was sie gemeinsam haben, das allgemeine, vereinigt es, faßt es zusammen zu Einheiten, zu Begriffen, und mittels der Begriffe hält es auseinander, unterscheidet es wieder bei Unterschieden, das Verschiedenartige, das Mannigfaltige, das Besondere an den bewegten Stoffen, stofflichen Bewegungen (oder an den daraus bereits abgezogenen Gedankenbildern).

Das Denken muß sich in starren Abstraktionen (Abzügen, Abbildern) der Außenwelt bewegen, diese Abstraktionen - die Begriffe - müssen daher immer wieder in Widerspruch geraten mit dem konkreten, lebendigen, ewig fließenden, ewig sich verändernden, ewig sich entwickelnden Außenwelt. Das Denken muß sich das jedesmalige Ergebnis seiner Tätigkeit fixieren. Die Begriffe sind starr, aber der Fluß des ewigen Formwandels schreitet fort; das Denken, die Begriffe, deren sprachlicher Ausdruck, die Sprache hinken dem Fluß der Außenwelt nach, sie müssen immer wieder - sollen sie nicht zu falschen Ergebnissen führenden Veränderungen der Außenwelt angepaßt werden.

Für einfache Fragen, unter einfachen Verhältnissen, wo und solange die Änderung nur unmerklich winzig und langsam vor geht, also praktisch für den Augenblick übergangen werden können, kommen wir mit starren Begriffen aus. Aus diesem Boden leistet uns die formale Logik,

Kampf ... diese steigern die Menschen die Produktivität der Arbeit durch Steigerung der Produktivkräfte, d. h. durch Verbesserung alles dessen, was dazu dient, die Ergiebigkeit der menschlichen Arbeit zu erhöhen. Durch Erfindung, Verbesserung von Werkzeugen, Maschinen, der Arbeits-, überhaupt der Produktionsmethoden, mit einem Wort durch Verbesserung der Technik verleihen die Menschen ihrer Arbeit einen immer größeren Wirkungsgrad, setzen sie die menschliche Arbeitskraft instand, mit immer größerem Erfolg in die Natur, in die naturgegebenen Lebensbedingungen einzugreifen. All dies potenzieren die Menschen indem sie ihre empirisch (rein erfahrungsgemäß) erworbenen technischen Kenntnisse auf die Höhe einer sich nach allen Richtungen hin immer tiefer und breiter weitende Wissenschaft heben, die fortschreitend die Technik selbst immer mehr verwandelt in angewandte Wissenschaft.

Zunächst finden die von den Menschen auf eine bestimmte Stufe gehobenen Produktivkräfte innerhalb der gegebenen Form der Produktion einen genügenden Spielraum: die Produktion entfaltet sich, eine Epoche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstiegs ist angebrochen. Von einem gewissen Punkt jedoch erweist sich die gegebene Produktionsform als Hemmnis, Hindernis des weiteren Entfaltens der Produktivkräfte. Bei Strafe des Niederstehens des Abstiegs, des Zurücksinkens sind die Menschen gezwungen die Form der Produktion zu ändern, zu einer höheren Produktionsweise überzugehen. So war es vor dem Herausbilden des Privateigentums, vor der Entstehung der Klassen, in der urkommunistischen Gesellschaft; so wird es sein nach der Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, nach der Aufhebung der Klassen, in der modernen, vollendeten kommunistischen Gesellschaft. Dort vollzog sich, hier wird sich solche Umwälzung vollziehen durch die gemeinsame solidarische Anstrengung aller Mitglieder der Gesellschaft. In der Klassengesellschaft jedoch vollzieht sie sich durch den Kampf der Klassen, die unter dem Widerspruch von Produktionsform und Produktivkräften leiden, die ausgebeuteten Klassen, stürzen schließlich mittels politischer und sozialer Revolution die Nutznießer der alten Wirtschaftsordnung, bauen auf eine neue Produktionsform, deren Keime sie in ihrer eigenen Produktionsrolle bereits vorgebildet findet, sie beseitigen alles Überlebte, Überholte, aber sie halten aufrecht die fortschrittlichen Seiten des Alten, denen sie freilich neue, entwickeltere Formen verleihen.

Der Widerspruch also zwischen Produktionsweise und Produktivkräften führt und muß immer wieder führen zur Aenderung der Wirtschaftsordnung, der Aenderung der Art und Weise der Produktion. In der Klassengesellschaft kann die Lösung dieses Widerspruches nicht anders erfolgen als durch den aus den Widerstrebenden Klasseninteressen, Klassengegensätzen zwangsläufig erwachsenden Klassenkampf, letzten Endes durch die politische soziale Revolution.

Das ist Marxens Lehre des historischen Materialismus, auch materialistische Geschichtsauffassung genannt. Dem Pseudomarxisten Kautzky, Bauer, Friedrich Adler, Max Adler, Stalin Blum und Co. ist sie tatsächlich nur eine Methode, die Geschichte zu erklären. Dem Marxismus das ist dem proletarischrevolutionären Kommunismus, ist sie mehr als ein Behelf, Vergangenes zu erklären; sie ist ihm zugleich und vor allem eine der wichtigsten Methoden, um jeweils die Kampf lage und deren kommende Gestaltung richtig einzuschätzen, sie ist ihm ein Behelf zum richtigen Entschließen und Handeln, zum richtigen Führen des proletarischrevolutionären Kampfes. Die proletarischen Revolutionäre haben die Welt nicht bloß zu erklären, sondern auch und vor allem zu verändern! Zu verändern versteht sich in der Richtung der proletarischen Klassen- und damit der allgemeinen Menschheitsinteressen.

Beim Einschätzen der Lage und der Perspektiven müssen wir also immer grundlegend ausgehen von der Produktion, der Produktionsweise, den Produktionsverhältnissen, und - in der Klassengesellschaft - von den dadurch geschaffenen Klassenbeziehungen, Klassenverhältnissen.

Marx und Engels über den historischen Materialismus.

"Die Menschen machen ihre Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen" (Marx; der 18. Brumaire des Luis Bonaparte, 1852). -

"In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser produktionsverhältnisse bildet die ökonomische

Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt, und welcherbestimmte Bewußtseinsformen entsprechen. Die produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, daß ihr Sein, sondern ihr gesellschaftliches Sein, daß ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen, oder was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein, mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Ueberbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen materiellen und der naturwissenschaftlichen treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikte bewußt werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem beurteilt, was es sich selbst dünkt, ebensowenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern muß vielmehr dies Bewußtsein aus den Widersprüchen des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sie stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozess des Werdens begriffen sind." (Marx: Zur Kritik der politischen Oekonomie, 1859). -

"Alle bisherige Geschichte, mit der Ausnahme der Urzustände war die Geschichte von Klassenkämpfen. Die einander bekämpfenden Klassen der Gesellschaft sind jedesmal Erzeugnisse der Produktions- und Verkehrsverhältnisse mit einem Wort der ökonomischen Verhältnisse ihrer Epoche; die jedesmalige Struktur der Gesellschaft bildet die reale Grundlage, aus der der gesamte Ueberbau der rechtlichen und politischen Einrichtungen, sowie der religiösen, philosophischen und sonstigen Vorstellungsweise zu erklären sind" (Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, 1882). -

"Die jeweilige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur die Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst. Letztere Verteilung aber ist ein Charakter der Produktionsweise selbst." (- Karl Marx: Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei, 1875.) - "Mit der Art und Weise der Produktion und des Austausches einer bestimmten geschichtlichen Gesellschaft, und mit den geschichtlichen Vorbedingungen dieser Gesellschaft, ist auch gleichzeitig gegeben die Art und Weise der Verteilung der Produkte" (Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft en, 1877). -

"Die Zwecke der Handlungen sind gewollt, aber die Resultate, die wirklich aus den Handlungen folgen, sind nicht gewollt, oder soweit sie den gewollten Zweck zunächst doch zu entsprechen scheinen, haben sie schließlich ganz andere als die gewollten Folgen. Die geschichtlichen Ereignisse erscheinen so im ganzen und großen als von der Zufälligkeit beherrscht. Wo aber auf der Oberfläche der Zufall sein Spiel treibt da wird er stets durch innere verborgene Gesetze beherrscht, und es kommt nur darauf an diese Gesetze zu entdecken."

"Die Menschen machen ihre Geschichte, wie diese auch immer ausfällt, indem jeder seine eigenen, bewußt gewollten Zwecke verfolgt, und die Resultate dieser vieler in verschiedenen Richtungen agierender Willen und ihre manigfache Einwirkung auf die Außenwelt ist eben die Geschichte...."

"Nicht darin liegt die Inkonsequenz, daß ideale Triebkräfte anerkannt werden, sondern darin, daß von diesen nicht weitergegangen wird auf ihre bewegenden Ursachen...."

"Wenn es also darauf ankommt, die treibenden Kräfte zu erforschen, die - bewußt oder unbewußt, und zwar sehr häufig unbewußt - hinter den Beweggründen der geschichtlich handelnden Menschen stehen und eigentlichen letzten Triebkräfte der Geschichte ausmachen, so kann es sich nicht so sehr um die Beweggründe bei einzelnen, wenn auch so her-

vorragenden Menschen handeln, als und diejenigen, welche große Massen, ganze Völker und in jedem Volk wieder ganze Klassen in Bewegung setzen; und auch dies nicht momentan zu einem vorübergehenden Aufschwellen und rasch verlodernden Strohfeder, sondern zu dauernder, in einer großen geschichtlichen Veränderung ausmündender Aktion. Die treibenden Ursachen zu ergründen, die sich hier in den Köpfen der handelnden Massen und ihrer Führer - der sogenannten großen Männer - als bewußte Beweggründe klar oder unklar, unmittelbar oder in ideologischer, selbst in verhimmelter Form widerspiegeln - das ist der einzige Weg, der uns auf die Spur der der Geschichte im großen und ganzen, wie in den einzelnen Perioden und Ländern beherrschenden Gesetze führen kann. Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muß durch ihren Kopf hindurch; aber welche Gestalt es in dem Kopf annimmt, hängt sehr von den Umständen ab" - (Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie, 1888). -

"Nach der materialistischen Geschichtsauffassung ist das in letzter Instanz bestimmende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdrehet, das ökonomische Moment sei das einzig bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichts-sagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis aber die verschiedenen Momente des Ueberbaues - politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate - Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. - Rechtsformen und nun gar die Reflexe all dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystem üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen deren Form. es ist eine Wechselwirkung all dieser Momente, worin schließlich durch die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang so entfernt ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt.....

"Wir machen unsere Geschichte selbst, aber unter sehr bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen. Darunter sind die ökonomischen die schließlich entscheidenden...." (Engels: Brief an J. Bloch, 1890). -

"Ideologie, d. h. Beschäftigung mit Gedanken als mit selbstständigen, sich unabhängig entwickelnden, nur ihren eigenen Gesetzen unterworfenen Wesenheiten. Das die materiellen Lebensbedingungen der Menschen, in deren Köpfen dieser Gedankenprozess vorsichgeht, den Verlauf dieses Prozesses schließlich bestimmen, bleibt diesen Menschen (den Ideologen, der Verf.) notwendig unbewußt" (Engels: L. Feuerbach). -

"Der Sieg einer ideologischen Auffassung über die andere gilt dem bürgerlichen Ideologen "als ein bloßer Sieg des Gedankens, n nicht als der Gedankenreflex veränderter ökonomischer Tatsachen, sondern als die endlich errungene Einsicht in stets und überall bestehende tatsächliche Bedingungen" (Engels: Brief an Franz Mehring, 1893). -

L i t e r a t u r .

- Karl Marx und Friedrich Engels: das Kommunistische Manifest, 1847.
 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Oekonomie, 1859.
 Friedr. Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaften, 1877.
 Friedr. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, 1882.
 Friedr. Engel: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie, 1888; (mit einem Anhang: Quellenmaterial zum Marx-Engelschen Materialismus von Dr. H. Junker. Marxistische Bibliothek 3, Verlag für Literatur und Politik),
 Friedr. Engels: Über historischen Materialismus, "Neue Zeit", 11. Jahrgang 1892/93 Seite 18 ff (abgedruckt im Anhang zu "Ludwig Feuerbach" von Engels, Marxistische Bibliothek 2, Herausgegeben v. Dr. H. Junker).
 J. Stern: Der historische Materialismus v. Karl Marx, 1894.
 Karl Kautzky: Ethik und materialistische Geschichtsauffassung, 1906
 Herm. Greulich: Die materialistische Geschichtsauffassung, 1907.
 Herm. Gorter: Der historische Materialismus, 1909.
 Franz Mehring: Karl Marx, 1918.
 N. Bucharin: Der historische Materialismus. Marxistische Bibliothek, Band 22, Verlag f. Literatur u. Politik.
 Karl Korsch: Die Kernpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung, 1922.

August Thalheimer: Einführung in den dialektischen Materialismus, 1927

- K. Marx: Klassenkämpfe in Frankreich 1848 -52.
 K. Marx: Der 18. Brumaire des Luis Bonaparte, 1852.
 F. Engels: Der deutsche Bauernkrieg, 1850.
 K. Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich, 1871.
 F. Mehring: Die Lessinglegende, 1906.
 K. Kautzky: Die Klassengegensätze im Zeitalter der französischen Revolution, 1908.
 K. Kautzky: Die Vorläufer des neueren Sozialismus, 2.A., 1909.
 K. Kautzky: Der Ursprung des Christentums, 1910.

II. MARXENS ÖKONOMISCHE (WIRTSCHAFTLICHE) LEHRE DES KAPITALISMUS.

Richtiges Einschätzen verlangt gemäß des historischen Materialismus möglichst gründliches Kennen und Verstehen der Wirtschaftsgeschichte. Wir müssen möglichst gründlich kennen und verstehen den Urkommunismus, die Sklavenwirtschaft, die feudale Produktion, die einfache (handwerksmäßige, bäuerliche) Warenproduktion, die kapitalistische Warenproduktion. Insbesondere müssen wir klar erfassen die ökonomische Eigenart der beiden Grundklassen der heutigen Gesellschaft, der Kapitalistenklasse und der Arbeiterklasse: des Lohnarbeiters, der frei ist von allen Produktionsmitteln, vom Eigentum daran; der der Form nach (rechtlich) frei ist (wodurch er sich vom Sklaven, Fronarbeiter, dem Leibeigenen, Hörigen unterscheidet), aber nichts hat als seine Arbeitskraft, welche er fort und fort verkaufen muß (zum Unterschied von den echten Lehrlingen und Gesellen, die später Meister werden), also tatsächlich unfrei ist; der die entscheidenden Produktionsmittel der Gesellschaft in Bewegung setzt, in Bewegung erhält, das zum Leben der Menschheit notwendige zu immer größerem Teil erzeugt und zwar mit anderen Arbeitern gesellschaftlich zusammenwirkend in gesellschaftlicher Arbeit --- des Kapitalisten, der der Privateigentümer ist der entscheidenden Produktionsmittel, sie durch Lohnarbeiter in Bewegung setzen läßt die er mit einem Bettel, Lohn genannt, abspeist, kraft der Uebermacht die ihm dieses Privateigentum verleiht, alle Vorteile des Produktionsprozesses sich aneignet, alle Lasten auf die wirklichen Erzeuger, die Arbeiter, abwälzt.

Wir müssen möglichst gründlich kennen und verstehen die Ursachen des Untergangs der einen Wirtschaftsordnung, des Entstehens der neuen Art und Weise der Produktion, den Übergang von der einen zur anderen, die Formen dieses Übergangs, das Ehrhalten der neuen Wirtschaftsweise usw. Wir müssen möglichst gründlich kennen und verstehen die Geschichte der bisherigen Klassenkämpfe, wodurch die Menschen diesen Wandel vollzogen, insbesondere die Geschichte aller bisherigen Revolutionen und Gegenrevolutionen.

Besonders gründlich kennen und verstehen müssen wir die Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktion, denn die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist das Kampffeld, auf dem sich heute der ganze Kampf der Klassen bewegt.

Zum Beispiel die Politik der letzten Jahre, die heutige Politik, so den Übergang der Bourgeoisie von der demokratisch verhüllten zur offenen kapitalistischen Diktatur, das Abstoßen, Liquidieren ihres sozialdemokratischen Lakaien durch die Kapitalistenklasse, usw., all dies ist überhaupt nicht zu verstehen, ohne die grundlegende Tatsache der Krise des Kapitalismus, ohne klares Erfassen seines periodischen Krisenkreislaufs im Entstehen, Bewegen, Vergehen und Wiederenstehen. Nur vermittelt Marxens ökonomischer Lehre sind wir dazu imstande. Ein Untersuchen bloß im Oberflächenbereich der Politik, ohne in den ökonomischen Wurzelgrund hinabzusteigen ist haltloses Geschwätz. Je mehr Sozialdemokratie und Stalinismus in die Sackgasse geraten, desto mehr müssen sich die Bauer, Blum, Stalin & Co., solcher Kannegieserei befleißigen, um ihre in Wirklichkeit verräterische Grundeinstellung nicht bloßzulegen. Marxens ökonomische Lehre ist eine Anwendung des historischen Materialismus auf die kapitalistische Wirtschaft.

Die Art und Weise der Produktion bestimmt letzten Endes das Denken, Handeln der Menschen, den Kampf der Klassen, den Gang der Geschichte. In der modernen Gesellschaft wird der Kampf der Klassen ausgetragen auf dem Boden der kapitalistischen Produktionsweise. Um den proletarischen Klassenkampf, den revolutionären Kampf der Arbeiter richtig führen zu können, um die Kampflage und die Perspektiven jeweils richtig einschätzen zu können, dann ist demnach das Verstehen der Bewegungsgesetze der kapitalistischen Wirtschaft von besonderer Bedeutung.

Den Schlüssel dazu hat Marx gegeben in seiner ökonomischen Lehre, die er in seinem gewaltigen Werk, dem "Kapital" zusammengefasst hat, als dessen letzten Endzweck er bezeichnet, "das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen".

Marx untersucht zunächst das Rätsel der kap. Ausbeutung. Der Wert jeder Ware ist bestimmt durch die zu ihrer Reproduktion (Wiederherzeugung) durchschnittlich notwendige, gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit. In der kap. Produktionsweise ist auch die menschliche Arbeitskraft eine Ware. Ihr Wert ist, wie der jeder anderen Ware, bestimmt durch die zu ihrer Wiederherstellung gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit. Anders ausgedrückt: der Wert der menschlichen Arbeitskraft ist der Wert der zur Erhaltung und Fortpflanzung ihres Besitzes notwendigen Lebensmittel. Was der Arbeiter so im Tagesdurchschnitt braucht, bildet den Tageswert der Arbeitskraft.

Auf dem Warenmarkt erscheinen Verkäufer und Käufer. Sie tauschen diese Menge einer Ware gegen jene Menge einer anderen Ware, vermittelt wird der Tausch durch eine besondere Ware, die als Tauschmittel gilt, durch das Geld. Käufer und Verkäufer tauschen verschiedene Gebrauchswerte, die das gemeinsame haben, daß sie Produkte menschlicher Arbeit schlechthin, daß sie Werte sind, daß in ihnen die gleiche Menge gesellschaftlich notwendiger Arbeit verdichtet ist.

Bei jedem Kauf und Verkauf gibt der Käufer dem Verkäufer den Wert der Verkaufsware in Form einer anderen Ware (nämlich in Form des Geldes) und erhält dafür den Gebrauch, den Gebrauchswert der Verkaufsware. Genau so beim Verkauf der wahren Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt: Der Arbeiter (der Verkäufer der Arbeitskraft) bekommt vom Kapitalisten (dem Käufer) den vollen Tageswert der Arbeitskraft in Geldform, als Lohn. (Marx sieht absichtlich davon ab, daß der Kapitalist dem Arbeiter oft weniger gibt - aber gerade dadurch beweist Marx, daß der Arbeiter, selbst wenn er ehrlich getauscht wird, selbst wenn gleiche Werte getauscht werden, selbst wenn er den vollen Wert seiner Arbeitskraft erhält, dennoch ausgebeutet wird).

Der Kapitalist hat den vollen Tageswert der Arbeitskraft bezahlt, ihm gehört nach dem Tauschgesetz der Warenproduktion der Gebrauch der Arbeitskraft für den vollen Tag.

Mittels seiner Arbeit erzeugt der Arbeiter den Wert der Summe von Lebensmitteln, die seinen Lohn bilden, nach einigen Stunden wieder in Form neuer Waren (notwendige Arbeit). Allein der Kapitalist hat den Tageswert der Arbeitskraft gezahlt, er besteht auf den Gebrauch, der gekauften wahren Arbeitskraft für den ganzen Tag. Mit der Arbeit, die der Arbeiter über die notwendige Arbeit hinaus leistet - notwendig um den Tageswert seiner Arbeitskraft wieder zu erzeugen - mit der Mehrarbeit produziert er das Mehrprodukt, den Mehrwert, der dem Kapitalisten nach dem gerecht angewendeten Tauschgesetz gehört, den er sich als Käufer des Gebrauchswertes der wahren Arbeitskraft aneignet (Profit). (Der Arbeiter muß in diesem "gerechten" Tausch eingehen, denn der Kapitalist ist der Privateigentümer der Produktionsmittel, von denen der Arbeiter "befreit" ist).

Produktionsmittel werden zu Kapital, erhalten die Form kap. angewandte Produktionsmittel, sobald sie Privateigentum werden Einzelner (der Kapitalisten), die sie zum Zweck der Mehrwerterzeugung und Privateaneignung in Bewegung setzen durch Menschen, die nichts haben als ihre Arbeitskraft und diese verkaufen müssen, um zu leben (Lohnarbeiter). Nicht durch Ersparen wurden die ersten Kapitalien geschaffen, und nicht durch Faulheit sind jene Menschen um ihre Produktionsmittel gekommen, die die ersten modernen Proletarier wurden; sondern in dem blutigsten jahrhundertelangen Raubergien wurden sie von den Produktionsmitteln "begrabt", wurden diese Produktionsmittel in den Händen jener Großräuber, Großmörder angesammelt, die die ersten Kapitalisten wurden. Indem sie die geraubten Produktionsmittel nun als Kapital von den Bergabten, nunmehr Lohnarbeiter gewordenen in Bewegung setzen ließen. Das war die ursprüngliche Akkumulation. Sie wurde vollzogen vorallem im 14., 15. und 16. Jahrhundert.

Marx untersucht sodann die Methoden der kap. Ausbeutung, die verschiedenen Arten, die die kap. Ausbeuter immer höheren Mehrwert aus dem Arbeiter herauspumpen (Verlängerung der Arbeitszeit, Intensivierung der Arbeit usw; Arbeitsteilung, Manufaktur, Fabrik, Verbesserung der Produktionsmethoden usw.). um immer größeren Mehrwert aus dem Arbeiter herauszu pressen, suchen die Kapitalisten immer wirkungsvollere Produktionsmittel, Produktionsmethoden einzuführen. Das Zwabggesetz gegenseitiger Konkurrenz treibt diesen Prozess voran. So wälzt das Kapital alle überkommenen Produktionsformen um: die urkommunistische, die sklavenmäßige, die feudale Produktion, die einfache Waren-

produktion unterliegen den kap. Produktionskräften, der Kapitalismus erobert den Weltmarkt, die Welt.

Die kap. Profitgier, die kap. Konkurrenz steigert die Ausbeutung der Arbeiter aufs äußerste und noch immer höher. Der Kapitalismus reißt die Frauen und Kinder in Massen in die Produktion, er kennt keine ~~der~~ Schranken der Arbeitszeit; er läßt die Maschinen immer schneller laufen, er treibt die Arbeitsteilung immer weiter, macht die Arbeit immer eintöniger, verwandelt den Arbeiter in ein Anhängsel der toten Maschine, macht die Arbeit immer gefährlicher, wirft immer mehr Arbeiter und für immer längere Zeit außer Arbeit, macht sie arbeits- und brütlös, produziert eine zwar fuktuierende, im Auf und Ab immer mehr an schwellende industrielle Reservearmee.

Keine andere Schranke hat die kap. Ausbeutungsraserei als - den Widerstand der Ausgebeuteten, den Kampf der Arbeiter. Bei Strafe des Untergangs sind sie gezwungen, den Kampf gegen die Schlange ihrer Qualen aufzunehmen, sie kämpfen um den Arbeitstag, um den Lohn, um die Arbeitsbedingungen, doch der Bewegung des Reallohns sind im kap. Rahmen enge Schranken gesetzt.

Der Lohn muß ausreichen, um die Arbeiterklasse in solcher Zahl zu erhalten und fortzupflanzen als zur profitablen Bewegung der kap. Produktion nötig ist, jene industrielle Reservearmee eingerechnet, die - wenn nötig - dem Kapital sprunghaftes Ausdehnen der Produktion ermöglicht: Das ist der Tiefpunkt des kap. Lohns. Steigt der Lohn so, daß der Profit gefährdet wird, so verliert der Kapitalist das Interesse an der bestimmten Produktion, drosselt sie, setzt sie als Eigentümer - Herr der Produktionsmittel - still, schmeißt die Arbeiter aufs Pflaster; der Lohn darf den Profit nicht gefährden: das ist der Höchstpunkt des kap. Lohns. Der Kampf der Arbeiter, der sich in den Schranken des Kapitalismus hält, bewegt den Lohn zwischen diesen zwei Punkten, die kap. Höchstgrenze kann er nicht überschreiten. Das ist das kap. Lohngesetz.

Nur derjenige Kampf der Arbeiter, der sich in die kap. Schranke (an die Konkurrenz -, an die Profitbedürfnisse des Kapitals nicht hält, sondern darauf ausgeht, die kap. Herrschaft zu zertrümmern, das kap. Privateigentum an den Produktionsmittel aufzuheben, die kap. Wirtschaft durch den Aufbau der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu liquidieren, nur der proletarische Kampf, der den Staat der Bourgeoisie tatsächlich zertrümmert, tatsächlich das kap. Wirtschaftssystem liquidiert, tatsächlich den Sozialismus aufbaut, nur ein solcher Kampf der Arbeiter öffnet die Tore zu dem Weg, auf dem allein die Löhne über den kap. Höchstpunkt gehoben werden können.

Die Kapitalisten verwenden ihre wachsenden Profite, um sehr gut und immer besser zu leben. Der Zwang der Konkurrenz nötigt sie, um die gegenseitige Ueberlegenheit zu ringen. Der Kapitalist muß einen Teil des Profits akkumulieren (anhäufen), um seinen Produktionsbetrieb wirkungsvoller auszugestalten. Sondernötigt die kap. Konkurrenz die Reproduktion des Kapitals auf immer erweiterter Stufenleiter, den immer weiter vorgetriebenen kap. Akkumulations(Anhäufungs-)prozess, der alle Tendenzen und Widersprüche der kap. Produktionsweise fortwährend schreitend immer mehr steigert.

Nicht nur sucht der Einzelkapitalist sein Kapital, sein Unternehmen zu vergrößern; die Einzelunternehmen schließen sich zusammen zu Aktiengesellschaften, Kartelle, Trusts, National und international, steigern die Zentralisation (Zusammenziehung, Zusammenballung) und Konzentration (Hoherorganisation) der Kapitalien, vereinigen sie in immer weniger Händen.

Die Verelendung der Arbeiter, die Unsicherheit ihrer Existenz wird vom Kapital wellenartig immer weiter verschärft. Zwar wird die Organisation, die Planmäßigkeit des einzelnen kap. Unternehmens stufenweise verbessert, allein im Maßstab der gesellschaftlichen Gesamtproduktion, der Weltproduktion, herrscht absolute Anarchie. Kartelle, Trusts, nationale und internationale, ändern nur die Formen der kap. Widersprüche, potenzieren jedoch deren anschwellende Explosivkraft.

Solange der Profit fließt, wird die kap. Produktion ausgedehnt, schließlich stößt sie auf die Schranken des Marktes, der Massenkaufkraft, die unter dem Kapital zwangsläufig hinter der Expansion der Produktion zurückbleiben muß. Der Absatz mit dem Gewinn, die Verwertung des aus den Arbeitern erpressten Mehrwerts in Geld, ~~der~~ in Profit wird immer schwerer, die Krise setzt ein. Die Produktion wird gedrosselt, neue Märkte werden erobert, die Produktion kommt allmählich wieder in Gang und auf immer höherer Stufenleiter geht das alte Spiel weiter.... Mit dem kap. Akkumulationsprozess unvermeidlich verbunden ist der industrielle Zyklus, dieser ungefähr alle acht bis zehn

Jahre wiederkehrende Kreislauf von mittlerer Lebendigkeit, Prosperität (Hochdruck), Krise, Stillstand, Depression....

Die kap. Akkumulation erzeugt beständig eine im Verhältnis zum kap. Verwertungs-(Profit-)bedürfnis überflüssige Arbeiterbevölkerung relative Ueberbevölkerung, die industrielle Reservearmee. Es ist dies das kap. Bevölkerungsgesetz, "Im großen und ganzen sind die allgemeinen Bewegungen des Lohnes ausschließlich reguliert durch die Vergrößerung und Verkleinerung der industriellen Reservearmee, welche dem Produktionswechsel des industriellen Kreislaufs entsprechen. Sie sind also nicht bestimmt durch die Bewegungen der absoluten Anzahl der Arbeiterbevölkerung, wie das Malthussche Bevölkerungsgesetz und das daraus abgeleitete Lohngesetz, diese Lieblingstheorie der Bourgeoisie, glauben machen will, (der Verf.), sondern durch das wachsende Verhältnis worin die Arbeiterklasse in aktive Armee und Reservearmee zerfällt, durch die Zunahme und Abnahme der Ueberbevölkerung, durch den Grad, worin sie bald aufgesaugt, bald wieder freigesetzt wird." (Marx.)

Die kap. Konkurrenz erzwingt die Zentralisation und Konzentration auf immer höherer Stufenleiter. Es entstehen kombinierte Trusts die in verschiedene Produktionsphären übergreifen, Banken, Konzerne reißen die Herrschaft über ganze Produktionszweige an sich, machen den kap. Staat zu ihrem Bedienten, das Bankkapital wird Finanzkapital. Mit allen Mitteln, auch mit Mitteln kap. Raubkriege (Imperialismus) reißen die stärksten Finanzkapitalisten die tatsächliche Herrschaft über immer größeren Teile der kap. Gesamtwirtschaft an sich, national und international (Monopolkapital, Monopolbourgeoisie). Das Eigentum, die Verfügung über die entscheidenden Produktionsmittel der Gesellschaft ballt sich in den Händen einer immer dünneren Schichte von Kapitalsgiganten zusammen. Die kap. Konkurrenz schlägt in ihrer Gegensatz teil um, in das Monopol. "Im gleichen Maße wird der Kapitalismus aus einem System der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte zu einem Hemmnis, Hindernis ihrer weiteren Entwicklung.

Durch all dies werden die kap. Widersprüche zu vulkanischer Kraft geschnellt. Durch potenzieren der Ausbeutung suchen die Kapitalisten die Widersprüche ihres Produktionssystems zu überwinden. Durch die immer heftigeren Stöße seiner tolleren Ausbeutungsgier stoßt das Kapital die Arbeiter auf die Bahn des rev. Kampfes gegen die Quelle ihrer Leiden, gegen die kap. Wirtschaft, gegen die kap. Herrschaft.

Das ist die geschichtliche Tendenz der kap. Akkumulation: "Hand in Hand mit der Zentralisation oder der Expropriation vieler Kapitalisten durch Wenige entwickelt sich die korporative Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsender Stufenleiter, die bewußte technische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßige Ausbeutung der Erde, die Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel - die Organisierung aller Produktionsmittel durch ihren Gebrauch als Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit, die Verschlingung aller Völker in das Netz des Weltmarktes, und damit der internationale Charakter des kap. Regimes. Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalsmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Madrigal des Druckes, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch der Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kap. Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalsmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise die mit ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kap. Hülle. Sie werden hesprent. Die Stunde des kap. Privateigentums schlägt. Die Expropriateure werden expropriert." (Marx).-

Nach dem Produktionsprozess untersucht Marx den kap. Zirkulationsprozess, die Metamorphosen (Verwandlungen) des Kapitals - des Geldkapitals, des produktiven Kapitals, des Warenkapitals - so wie den Umschlag des Kapitals.

Hatte er bisher die Bewegung der Einzelkapitale geprüft, so untersucht er nun deren inneren Zusammenhang, so analysiert er nun die Bewegung der nur anarchisch zusammenhängenden Einzelkapitale in ihrer Gesamtheit als gesellschaftliches Gesamtkapital. Trotz der Anarchie der kap. Produktionsweise bewegt sich der Prozess der Reproduktion und Zirkulation des Gesamtkapitals im gesellschaftlichen Maßstab im großen und ganzen im Gleichgewicht. Marx zeigt die ökonomischen Bedingungen dieses schwankenden kap. Gleichgewichts; er zeigt, daß es sich nur durchsetzt in Form jenes periodischen industriellen Kreislaufs, der immer wieder in einen Krampf der gesamten Wirtschaft und Gesellschaft ausmündet. ausmünden muß in der Krise; er zeigt, daß diese Krise mit

dem Wachstum des Kapitals an Umfang nach Breite und Tiefe immer fruchtbarer werden, das kap. Wirtschafts-, Herrschafts-, Gesellschaftssystem immer stärker erschüttern müssen.

Schließlich sind alle Länder der Erde in die kap. Wirtschaft einbezogen. Der Weltmarkt ist verteilt. Es wird unmöglich, die Widersprüche des Kapitals durch Eroberung neuer Märkte zeitweise zu überwinden, nur noch dadurch können die einen kap. Räuber "Markteroberer", daß sie den Markt der schwächeren kap. Räuber mit Gewalt an sich reißen. Die periodisch im Reproduktionsprozess des Gesamtkapitals wiederkehrende (zyklische) Krise schlägt um die Krise des gesamten Systems in die Krise des Kapitals.

Indem der Einzelkapitalist sich den Mehrwert aneignet, ihn auf dem Markt realisiert, in Geld umsetzt, verwandelt sich dieser in Profit. Der Konkurrenzkampf unter den Einzelkapitalisten führt dazu, daß die Kapitalisten aus Wirtschaftszweigen, die niedrige Profite abwerfen, abwandern in solche mit höheren Profiten. Der Konkurrenzkampf der Kapitalisten um höheren Profitanteil schafft den Ausgleich, daß jeder Kapitalist im Verhältnis zu der von ihm angewendeten Kapitalsgröße, im Verhältnis zu Hundert seines Kapitals im großen und ganzen den gleichen Profit, die gleiche Durchschnittsprofitrate erzielt, wobei die bestausgerüsteten kraft dieser besonderen Überlegenheit darüber hinaus einen höheren Teil an sich reißen, den Uebersprofit.

Nun wird es klar, warum auf dem kap. Warenmarkt die Preise der Waren nicht mit deren Werten übereinstimmen, nicht übereinstimmen können, sondern sich nur im großen Durchschnitt decken. Im Maßstab der gesamten kap. Weltwirtschaft ist der Geldausdruck der gesellschaftlichen Warensomme, der Preis, gleich der gesellschaftlichen Wertsumme. Für die Einzelkapitalisten jedoch führt der Konkurrenzkampf dazu, daß die einen ihre Waren zu Preise unter, die anderen ihre Waren zum Preise über den Wert verkaufen.

Der Masse und dem Wert nach reißen die Kapitalisten immer größeren Profit an sich. Doch im Verhältnis zu der immer mehr anschwellenden Größe des angewandten Gesamtkapitals sinkt die sich nach eben diesem Verhältnis bemessende Profitrate (Gesetz des tendenziellen Falles der Profitrate).

Durch den Kampf der Kapitalisten um ihren Anteil am Gesamtprofit wird diesergespalten in: kommerziellen Profit (Profit des Handelskapitals); Unternehmergewinn (Profit des Industriekapitals); Zins des zinstragenden Kapitals (des Bankkapitals vorallem); Grundrente des kap. Grundeigentums. So teilt sich die Kapitalistenklasse in ihre wichtigsten Schichtungen; in die Schichten der Handelskapitalisten, der Industriekapitalisten, der Bankkapitalisten, der kap. Grundeigentümer...

Marxens "Kapital", seine ökonomische Lehre, wie seine materialistische Geschichtstheorie, seine Gesamttheorie überhaupt ist eine Anleitung zum Handeln, zum rev. Handeln. Wer an sie so herantritt, wer sie so anwendet, für den ist sie ein gewaltiges Instrument, um das Dunkel auf dem verwinkelten kap. Schlachtfeld zu erhellen, das Dunkel der kap. Entwicklung zu durchleuchten, der Arbeiterklasse den richtigen Weg immer wieder zu finden und zu weisen. Wer damit nur betrachtet, nur erklärt, wie die Kautzky, Bauer, Fr. Adler, Max Adler, Stalin, Blum & Co., ist Pseudomarxist.

Nur sehr gründliches und wiederholtes Studium führt zu wirklichem Verstehen von Marxens ökonomischer Analyse. Wer sich in das "Kapital" vertieft, muß sich die Untersuchungsmethode vor Augen halten, die Marx anwendet. Marx untersucht den Kapitalismus in seiner Reinheit als Wirtschaftssystem der freien Konkurrenz: er sieht daher bewußt ab von den tatsächlich noch bestehenden Resten von kap. Produktionsweisen; von den kap. Organisationen, wie Kartelle, Trusts, Monopolen; von all dem, was dem Kapital bewußte, organisierte Gegenaktion entgegentritt, also von Gewerkschaften, Genossenschaften, Partei, Internationale usw. Zwar wirft er viele, sehr lehrreiche Streifblicke auf alle diese Fragen, aber beim eigentlichen Analysieren, Herausarbeiten der kap. Bewegungsgesetze sieht er von dem all bewußt ab.

Es ist das die selbe Methode der Abstraktion, wie sie die Naturwissenschaft anwendet: indem sie zunächst von allen störenden gedanklich absieht (abstrahiert), es durchs Experiment ausschaltet, auf diese Weise die zu prüfende Frage aufs äußerste vereinfacht, den reinen Fall konstruiert, dessen Gesetze herausarbeitet und dann erst prüft, wie das so gefundene Gesetz des reinen Falles sich unter anderen Bedingungen, durch das Einwirken anderer Kräfte verändert.

"Der Physiker beobachtet die Naturgesetze entweder dort, wo sie in der prägnantesten Form oder von störenden Einflüssen mindestens ungetrübt erscheinen oder womöglich macht er Experimente unter Bedingungen, die den reinen Fall des Prozesses sichern...."

Bei der Analyse der ökonomischen Formen kann weder das Mikroskop dienen, noch chemische Reagenzien. Die Abstraktion muß beides ersetzen". (Marx)

Diese naturwissenschaftliche Art des Untersuchens führt Marx von den sinnlich greifbaren Oberflächenerscheinungen des Kapitalismus bis zu dessen konzentriertester Abstraktion, zur "ökonomischen Zellenform der bürgerlichen Gesellschaft", bis zu Wortform der Ware, zum Wert. Hier nun beginnt Marx die Darstellung der Ergebnisse seiner Analyse.

Aus den abstrakten, aus dem gedanklich vereinfachten Herausont, faltet er nun zu immer handgreiflicherer Lebendigkeit die ökonomischen Gesetze des Kapitals, "diese mit etherner Notwendigkeit wirkenden und sich durchsetzenden Tendenzen", entfaltet er das "ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft".

Das ist die Eigenart seiner Untersuchungs- und Darstellungsmethode. Nur wer das versteht, wird Marxens ökonomische Lehre verstehen lernen. Alle, die ihm "Fehler" vorwerfen, "überspringen"bewußt oder unbewußt die ihm eigentümliche Methode des Untersuchens und des Darstellens der Gesetze der politischen Oekonomie. -

L i t t e r a t u r:

- Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital, 1847.
 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Oekonomie, 1859.
 Karl Marx: Das Kapital, I. Band, 1867; II. Band, herausgegeben von Engels, 1885; III. Band, herausgegeben von Engels, 1894; des "Kapital" IV. Band "Theorie über den Mehrwert", herausgegeben von K. Kautsky,
 J. Stern: Die Theorie des Mehrwerts von K. Marx, 1894.
 K. Kautsky: Karl Marx' ökonomische Lehren.
 O. W. Payer: Mehrarbeit und Mehrwert.
 Hans Deutsch: Qualifizierte Arbeit und Kapitalismus, 1904.
 P. Fischer: Die Werttheorie, 1907
 R. Hilferding: Das Finanzkapital, 1910.
 Max Grunwald: Zur Einführung in das "Kapital", 1912.
 N. Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus, 1915.
 Franz Mehring: Karl Marx, 1918 (insbesondere das Kapitel darin über Marxens ökonomische Lehre, Seite 365-383, verfaßt von Rosa Luxemburg.)
 J. Borchhardt: Das Kapital, 2. A., 1920